

Wolfgang Schlott

Alexander Prokhorov, Elena Prokhorova: Film and Television Genres of the Late Soviet Era

2018

<https://doi.org/10.17192/ep2018.4.7983>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schlott, Wolfgang: Alexander Prokhorov, Elena Prokhorova: Film and Television Genres of the Late Soviet Era. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 35 (2018), Nr. 4. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2018.4.7983>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Alexander Prokhorov, Elena Prokhorova: Film and Television Genres of the Late Soviet Era

London: Bloomsbury Academic 2016, 219 S., ISBN 9781441134288, USD 28,45

Alexander Prokhorov und Elena Prokhorova widmen sich in ihrer Untersuchung den semantischen und syntaktischen Veränderungen in vier dominanten Film- und TV-Gattungen in der späten Phase der Sowjetunion: Sie begreifen den Spielfilm als Werkzeug der Machtausübung während des kalten Kriegs, den TV-Polizeifilm der 1970er und 1980er Jahre als Erziehungsmittel für sowjetische Bürger_innen, behandeln die späte sowjetische Komödie zwischen Rebellion und Status quo, sowie das spätsozialistische Melodrama.

In ihrer Einleitung setzen sie sich mit unterschiedlichen narrativen Ansätzen zur Analyse von Gattungsstrukturen auseinander. Dabei stehen die Werke von Vladimir Propp wie auch die von Claude Lévi-Strauss und Thomas Schatz im Mittelpunkt. Eine

nicht minder wichtige Rolle spielt der ideologische Ansatz der Frankfurter Schule, hier vertreten durch Rick Altman und Jane Feuer.

Unter Rückgriff auf die Studie von Katerina Clark (*The Soviet Novel: History as Ritual*, Bloomington: Indiana University Press, 2000) und Maria Belodubskayas Arbeit „The Jockey and the Horse: Joseph Stalin and the Biopic Genre in Soviet Cinema“ (in: *Studies in Russian and Soviet Cinema*, 5 [1], 2011, S.29-53) können die Prokhorovs belegen, dass das ideologische Muster des sozialistischen Realismus die Grundlage für die Syntax des sowjetischen Films liefert. Sie weisen auch nach, dass der sowjetische Film eine bestimmte Gattung hervorbrachte, „die dem klassischen Hollywood-Modell ähnelte“ (S.4). Unter Einbezie-

hung weiterer Studien erläutern sie die Kontinuität von Erzählmustern beim Übergang der spätsozialistischen zur postsowjetischen russischen Gesellschaft. Dieser Nachweis legitimiert sie zur Einbeziehung des Fernsehens in ihre Untersuchung, wonach die Gattungen „prestige film, police procedural, comedy, and melodrama as the main mode of popular culture in the late-Soviet Union“ (S.7) den Übergang von Kino zu Fernsehen manifestieren. Der folgende Überblick erläutert die wesentlichen Merkmale des vollzogenen Wandels in den oben genannten vier Gattungen. Besonders auffällig ist dabei die Wiederbelebung von Wesensmerkmalen, die in Spielfilmen wie *Und still fließt der Don* (1992-2006) oder *Stalingrad* (2013) auftreten. Sie sind unter der Regentschaft von Vladimir Putin entstanden.

Die Fortsetzung kodierter Strukturen erhalte in den vier untersuchten Gattungen eine unterschiedliche Ausprägung, was vor allem in zwei Gattungen zum Ausdruck komme. Die Situationskomödie (*sitcom*) und die TV-Polizeifilm-Serie (*police procedural*) dominierten erst in den postsowjetischen Fernsehprogrammen, während der oben genannte Spielfilm, der in den 1990er Jahren noch nicht existierte, seinen Höhepunkt erst dann erreichte, als Russland „in eine neue Spirale der imperialen Sehnsucht und Expansion unter Putin ging“ (S.191). Andere Gattungsmuster, typisch für die innere Machtstabilisierung im ersten Dezennium des 21. Jahrhunderts, vergleichen die Prochorovs mit der Häufung von TV-Streifen und Spielfilmen, die in der ČSSR während

der so genannten Normalisierung (1972-1988) entstanden seien.

Die an vielen anderen Beispielen nachgewiesenen tradierten Handlungsstrukturen, wie auch die leicht veränderten Narrationen aus den Spielfilmen des frühen 20. Jahrhunderts, erlauben die Schlussfolgerung, dass ungeachtet neuer Ideologeme sich die Machtmechanismen behaupteten. Es handelt sich dabei um die so genannte Melodramatisierung der sowjetischen Geschichte. Sie lief in der Form von *proto-soap operas* ab, einer postsowjetischen Variante des historischen Dramas, in denen sowjetische politische und kulturelle Figuren wie der Generalsekretär der KPdSU, Leonid Brezhnev und Kulturministerin Jekaterina Furtseva die Hauptrollen spielten. Diese Seifenopern hätten „melodramatische Kodes benutzt, um die sowjetische Geschichte zu neutralisieren und sie neu zu schreiben“ (S.195).

Die vorliegende Untersuchung zu Film- und Fernsehgattungen, die sich in der Übergangsphase von Sowjetunion zur Russischen Föderativen Republik herausbildeten, stellt einen ausgezeichneten Einblick in die strukturellen Veränderungen und das Beharrungsvermögen von Massenmedien in einer gelenkten ‚Demokratie‘ dar. Das ernüchternde Ergebnis dieser umfassenden Recherche fassen der Autor und die Autorin unter Verweis auf Paulina Brens Studie *The Greengrocer and His TV: The Culture of Communism after the 1968 Prague Spring* (Ithaca NY, Cornell University Press, 2010) wie folgt zusammen: „Die TV-Massenserien verwandelten das Politische in das Nicht-Politische“ (S.148-149). Die

dem Band beigefügte Bibliographie, das Filmregister und ein Index mit Namen und Begriffen ordnen diese wissenschaftliche Untersuchung in die Kategorie eines Standardwerkes ein.

Wolfgang Schlott (Bremen)